

Jürgen Roland

Geboren	25. Dezember 1925
Geburtsort	Hamburg
Gestorben	21. September 2007
Todesort	Hamburg

Kurzbiographie

Jürgen Roland schrieb in den über fünfzig Jahren, die er für den Norddeutschen Rundfunk (NDR) arbeitete, Fernsehgeschichte. Er produzierte zahlreiche Fernsehfilme und Reportagen, die vorzugsweise von Hamburg handelten oder in Hamburg spielten. Dadurch leistete Roland einen außerordentlichen Beitrag zur medialen Dokumentation der Stadt Hamburg in Film und Fernsehen. Seit 1945 arbeitete er für den Rundfunk, berichtete als einer der ersten Radioreporter für den Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) über lokale Themen und den Hamburger Kiez St. Pauli. Später spezialisierte er sich auf Kriminalgeschichten aus Hamburg – fiktive Filme für das Fernsehen, die jedoch auf echten Fällen basierten und höchst authentisch im dokumentarischen Stil von Roland nachgestellt und inszeniert wurden. Straßenfeger wie „Stahlnetz“ und „Dem Täter auf der Spur“ stammen von Jürgen Roland. Das von ihm entwickelte Format bewährte sich: In den Fernsehklassikern „Tatort“ und „Großstadtrevier“, das Roland mit begründete, zeigt sich bis heute die Beliebtheit und Qualität dieses Fernsehkrimis neuen Typs, der für Buch und Kamera neue Maßstäbe setzte und die Grenzen zwischen Reportage und Fiktion neu auslotete.

Jürgen Roland, der eigentlich Jürgen Schellack hieß, wuchs in Hamburg-Eppendorf als Sohn einer Kaufmannsfamilie auf. Dort ging er zuerst auf die Volksschule Knauerstraße, dann auf das Gymnasium. Kriegsbedingt musste Roland das Gymnasium 1943 mit dem Notabitur abschließen, da er zum Reichsarbeitsdienst und dann in die Wehrmacht eingezogen wurde, wo er als Kriegsberichterstatte an der Ostfront tätig war.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs begann Jürgen Roland damit, sich Schritt für Schritt eine Ausbildung zum Journalisten und Filmemacher anzueignen. Zunächst arbeitete er als Moderator bei Radio Hamburg, dem Rundfunksender in der britischen Zone, aus dem der Nordwestdeutsche Rundfunk (NWDR) und später der Norddeutsche Rundfunk (NDR) hervorgingen. Außerdem assistierte Roland bei verschiedenen Filmregisseuren und sammelte so Erfahrungen mit der Kamera. Bereits 1950 produzierte er seinen ersten eigenen Film, der den Titel „Zwischen Ebbe und Flut“ trug und auf dem internationalen Filmfestival in Bern ausgezeichnet wurde. 1950 besuchte Roland außerdem für kurze Zeit die Fernschule der British Broadcasting Corporation (BBC) in London.

Nach Rolands Rückkehr aus London begann seine feste Redakteursarbeit für den NWDR. Anfangs übernahm er verschiedene Aufgaben, machte Reportagen und berichtete über aktuellen Sport und Film. 1952 lief seine erfolgreiche Reihe „Was ist los in Hamburg?“ regelmäßig im Radio. Von 1950 an baute der NWDR einen Fernsehbetrieb auf, vor allem im Hochbunker auf dem Hamburger Heiligengeistfeld. Jürgen Roland übernahm beim neuen Medium Fernsehen erste Regiearbeiten, darunter die der Produktionen „Der Hauptfilm hat noch nicht begonnen“ und „Das Künstlerportrait“. Bald danach begann Jürgen Roland gemeinsam mit dem Drehbuchautor Wolfgang Menge das Genre zu gestalten, das ihn schließlich berühmt machte und mit dem sein Name heute noch verbunden wird: den Fernsehkrimi. Kriminalgeschichten hatten Roland schon immer fasziniert. Schon während der Schulzeit hatte er Krimis für die Bühne geschrieben und mit Schulfreunden inszeniert. Nun prägte er einen Krimi neuen Typus für das bundesrepublikanische Fernsehen. Seine

Spezialität wurden authentische Fälle, die er gewissenhaft recherchierte, um sie dann nachzustellen. Dabei inszenierte er sie in einem dokumentarischen Stil, so dass sich Rolands Kriminalfilme zu einer Mischung aus Fakt und Fiktion, Reportage und Fernsehroman entwickelten. Ein erstes Beispiel für Rolands neuen Stil war „Der Polizeibericht meldet...“ (1954), sein erster Straßenfeger der Fernseherfolg „Stahlnetz“ (1958-1968), der nach amerikanischem Vorbild produziert wurde. Auch die Serie „Dem Täter auf der Spur“, die Roland moderierte, hatte großen Erfolg beim Publikum. Ab den 1970er Jahren führte Roland auch beim „Tatort“ Regie, einem der Krimiklassiker im deutschen Fernsehen. Insgesamt drehte Roland zwölf „Tatort“-Folgen. Doch Roland war nicht nur für das Fernsehen tätig. Auch für das Kino produzierte er im Laufe der Jahre immer wieder Kriminalfilme, darunter mehrere Edgar-Wallace-Verfilmungen („Der rote Kreis“, 1960; „Der grüne Bogenschütze“, 1961; „Die seltsame Gräfin“, 1962), und bewies sich darüber hinaus auch in anderen Genres wie Western und Abenteuerfilmen.

Im Rahmen seiner besonderen Vorliebe für den Krimi verfeinerte Jürgen Roland seine Ausrichtung weiter und nahm schon ab den späten 1950er Jahren die Stadt Hamburg im Allgemeinen und den Bezirk St. Pauli im Speziellen in den Fokus. Hier kamen ihm seine Kenntnisse als ehemaliger Lokalredakteur des NWDR besonders zu Gute. Roland „kannte auf dem Kiez alle“, hieß es bei Studio Hamburg später (Nachruf auf Jürgen Roland, „Die Welt“, 23.9.2007). 1959 brachte er seine Spielfilm-Kompilation „Unser Wunderland bei Nacht“ heraus, die im Hamburger Rotlichtviertel St. Pauli spielt. Zum mehrfach preisgekrönten Erfolg wurde sein Kriminalfilm „Polizeirevier Davidwache“ (1965). 1970 kam sein „St. Pauli-Report“ heraus. Auch Kriminaltheater inszenierte er in Hamburg wieder, nicht mehr an der Schule wie in jungen Jahren, sondern jetzt an den Hamburger Kammerspielen (Agatha Christie, „Die Mausefalle“).

1985 mündeten Rolands Erfahrungen rund um die Reeperbahn und das Krimiressort in der Produktion eines weiteren Straßenfegers: die Krimiserie „Großstadtrevier“, die in Hamburg spielt und von ihrem authentischen Lokalkolorit genauso lebt wie von ihren spannenden Polizeigeschichten. Ole von Beust, der von 2001 bis 2010 Bürgermeister von Hamburg war, sagte über Jürgen Roland und seine Hamburgkrimis: „Seine Erfolgsserien haben unsere Stadt noch bekannter und beliebter gemacht“ (Nachruf auf Jürgen Roland, „Die Welt“, 23.9.2007).

Jürgen Roland erhielt zahlreiche Preise für seine Filme, darunter den Bundesfilmpreis, sowie viele lokale Auszeichnungen. So trug der lebenslange St. Pauli-Fußballfan Roland den Hamburger Polizeistern sowie die beiden Titel Ehrenkommissar der Davidwache und Ehren-Schleusenwärter. Roland starb nach langer Krankheit in seiner Heimatstadt Hamburg.

Literatur

Ulfert Becker, Großstadtrevier. Auf Streife in Hamburg, Hamburg 2011.

Olaf Brill, Jürgen Roland, in: Cinegraph. Lexikon zum deutschsprachigen Film, 40. Lfg., München.

Dennis Graef, Tatort. Ein populäres Medium als kultureller Speicher, Marburg 2010.

Volker Reißmann, Roland, Jürgen, in: Franklin Kopitzsch/Dirk Brietzke (Hg.), Hamburgische Biografie. Personenlexikon, Bd. 4, Göttingen 2008, S. 291f.

Volker Reißmann, Vom ‚Hörbild‘ zur Fernsehreportage: der Hamburger Regisseur Jürgen Roland. Ein Interview über seine Anfänge als Rundfunkreporter, in: Hamburger Flimmern, Jg. 2000, Nr. 17, S. 10-17.